

3) Nicht genug kann ich ferner den Gebrauch des Siebes empfehlen, da ich auf diese höchst bequeme Art zu einer Menge höchst interessanter Käfer gelangt bin, die sonst nur höchst selten in meine Hände fielen, oder wegen ihrer Kleinheit sich bisher völlig meinem Nachsuchen entzogen hatten. Die beste Zeit zum Sieben ist der Spätherbst, die besten Orte sind Bruchgegenden mit Elsgebüsch und anderem Strauchwerk besetzt um das sich abgefallenes Laubwerk angesammelt, ferner Laubwälder, namentlich etwas feucht belegene, mit abgefallenem Laube reichlich bedeckte Stellen, Moosplätze und endlich die Ufer von Gräben, Fützen, Flüssen u. s. w. wo Röhricht und anderer vegetabilischer Abfall sich angehäuft. Wir bedienen uns zu unsern Operationen eines grossmaschigen Drahtsiebes mit einem Siebboden, wie derartige Siebe in den Apotheken benutzt werden, es genügt aber auch ein einfaches Sieb, wo man aber alsdann ein Tuch unterbreiten muss. In dieses Sieb wird das Laubwerk geschüttet, in demselben mit den Händen tüchtig umgerührt, und dann das Durchgefallene in einen leinenen Beutel gethan, um es später zu Hause mit Ruhe durchsuchen zu können. Es ist unglaublich, welch ein Gewirr von Thierchen aller Art bei derartigen Nachsuchungen sich herausstellt, oft so arg, dass man 10 Hände haben möchte, um alles anzuhalten, was davon zu eilen bemüht ist.

4) Endlich ist der Schirm ein eben so bekanntes als höchst wichtiges Fanginstrument. Wir bedienen uns bisher eines Regenschirms dessen Querstangen durch ein Leinwanddach verdeckt sind, als Fangapparat und einer Stange zum Klopfen. Zweckmässiger dürfte aber ein eigens dazu gefertigter, ganz einfacher schirmartiger Apparat von Leinwand sein, der auf der Unterseite einen Griff hat und dem die Mittelstange des Schirms fehlt, da diese stets sehr hinderlich ist,

Dr. Schmidt.

Entomologische Mittheilungen

des Herrn Dr. med. **Rosenhauer**
in Erlangen.

1) *Tillus hyalinus* St. ein deutscher Käfer. — Herr Sturm hat in seiner Insektenfauna Deutschlands Bd. XI. Seite 6, Taf. 228 einen neuen *Tillus* beschrieben und abgebildet, den er mit einer Insektensendung ohne Angabe des

Vaterlandes aus Wien erhielt und blos desswegen mit aufnahm, weil er dem *Tillus ambulans* so nahe steht. In wie weit nun Sturm dazu ein Recht hatte, will ich nicht untersuchen, sondern in Nachstehendem beweisen, dass das fragliche Thier wirklich unserm Vaterlande angehört und sich hier in Erlangen findet. —

Ganz in der Nähe unsrer Stadt finden sich zwei ziemlich grosse, von der Regnitz gebildete, und von der Universität zum Badeplatz benutzte Inseln. Dieselben sind fast ganz von Weidenbäumen bewachsen und nur am Rande finden sich einige Erlen und in der Mitte nebst ein paar Pappeln zwei Vogelbeerbäume *Sorbus aucuparia*. Von den Blüthen der letztern hatte ich schon mehrere Jahre im Mai die *Hoplia praticola* Dft. und an den kahlen, rindenlosen Platten der Weiden im Mai und Juni *Tillus elongatus* (♀?) und *T. ambulans* (♂?) gefunden, auch von den Weiden selbst abgeklopft. Als ich in den ersten Tagen des Mai mit meinem Freunde, Cand. theol. Petry, einem fleissigen Sammler, diesen Platz wieder besuchte, fand ich obengenannte *Tillus* wieder in Mehrzahl, und klopfte einen andern *Tillus* in 6 Exemplaren von den Weiden, der mir durch seine gestreckte Gestalt, tiefschwarze Farbe mit einem durchsichtigen lebhaft weissen Flecke auf den Flügeldecken sogleich auffiel und dessen Abbildung in Sturm mir erinnerlich war. Ich las sogleich darüber nach und fand, dass dieser Käfer der beanstandete *Tillus hyalinus* war. Trotz alles Suchens am andern Tage und noch später fanden wir keinen solchen Käfer mehr.

Dieser neue *Tillus hyalinus*, von dem ich sämmtliche 6 gefangenen Stücke zur Vergleichung vor mir habe, stimmt in den Sitten ganz mit seinen Gattungsverwandten überein, und steht dem *T. ambulans* am nächsten. Die weissen Flecke, seine Gestalt, Sculptur und Farbe unterscheiden ihn jedoch auf den ersten Blick. *T. ambulans* variirt in seiner Grösse von 3 — 3½““, *T. hyalinus* hält stets die Mitte zwischen 3⅓ — 3½““, ist schmaler, mehr linienförmig, glätter und glänzender, rein tiefschwarz. Die Punktirung des Kopfes, der Flügeldecken, so wie die Querrunzeln des thorax sind viel feiner, was die glatte Oberseite noch mehr hebt. Die Flügeldecken zeigen die grösste Verschiedenheit; sie sind nach hinten nicht erweitert, sondern gleich breit, die Punktstreifen der Oberseite, wie schon bemerkt, viel feiner, reichen aber, wenn auch hinter der Mitte schwächer werdend, bis an das Ende der Flügeldecken, was auch bei *T. ambulans* und *elongatus*

der Fall ist und Sturm verneint, (nur bei *T. unifasciatus* werden hier die Punkte ganz verworren und undeutlich.) Zwischen dem 4ten und 5ten Punktstreifen nach aussen läuft bis etwas über die Mitte eine Furche herab, welche hier in einen grossen, nach innen nicht bis an die Naht, nach aussen bis in den Rand reichenden und hier sich erweiternden Querfleck von $\frac{1}{2}$ ''' Breite übergeht. Dieser sowohl wie die Längsfurche sind im Leben rein weiss und durchsichtig, nach dem Eintrocknen werden sie mehr gelblich; der Querfleck ist ziemlich weich, wodurch beim Vertrocknen manche Exemplare an dieser Stelle einige Längsrünzeln bekommen. Auf dem umgeschlagenen Rande gehen in den Zwischenräumen des 8ten und 9ten, 9ten und 10ten Punktstreifen noch 2 Furchen gegen die Schulter, die an ihrem Anfang und Ende besonders deutlich sind und unter der Schulter noch einen ziemlich grossen weissen, durchsichtigen Fleck bilden, den Sturm nicht angiebt. — Die Unterseite zeigt keine Verschiedenheit.

Von den gesammelten Stücken besitzt meine Sammlung 4, die des Petry. 2. Ich wünsche nur, dass es auch andern Entomologen glücken möge, dies seltene Thier in ihrer Gegend aufzufinden.

N a c h t r a g.

Während ich obigen Bericht über den *Tillus hyalinus* niederschrieb, hatte ich mir wohl gedacht, dass *T. ambulans* und *elongatus* nur die Geschlechter einer Art wären, aber doch unterlassen nachzusehen, ob nicht ein ähnliches Verhältniss beim *T. hyal.* Statt finde. — Dem ist nun wirklich so; denn als ich vor ein Paar Tagen meinen Sommerfang musterte, fand ich unter dem *T. elong.* zwei Exemplare, die durchaus die Zeichnung, ja noch um Vieles deutlicher wie *T. hyal.* haben, und sich von ihm nur durch beträchtlichere Grösse und rothes Halsschild unterscheiden, welches letztere übrigens gerade so den schwärzlichen Vorderrand und Unterseite wie *T. elong.* hat.

Da nun diese beiden Stücke hinsichtlich der Zeichnung, Farbe u. s. w. aufs Haar dem oben erwähnten *Tillus hyalinus* gleichen, so sind sie auf keinen Fall etwas anderes als dessen Weib; und es unterliegt dann wohl keinem Zweifel mehr, dass zwischen dem *Tillus ambulans* und *elongatus* das nämliche Verhältniss Statt habe, wonach letztere Art eingehen muss.

2) Herr Cand. theol. Richter theilt Seite 60 mit, dass die Raupe von *Diptera Ludifica* in seiner Gegend im

September und October auf *Sorbus aucuparia* lebe. Ich habe früher während meiner Herbstferien diese Raupe im Fichtelgebirge häufig auf derselben Pflanze beobachtet und erzogen; der Schmetterling entwickelte sich hier in meinem Zimmer vom Januar bis April. Im Freien sah ich denselben nie, auch in der Mitte Mai's d. J. nicht, wo ich auf einige Tage in obiger Gegend mich aufhielt. Wenn dieser Umstand und die Erfahrung des Hrn. Richter dafür spricht, dass wohl nur eine einfache Generation Statt findet, so kann ich mir doch den Umstand nicht erklären; warum ich in der Mitte Augusts und noch früher schon ganz ausgewachsene, und im October, wo schon die meisten Blätter gelb waren, noch sehr kleine Râupen fand, die sich nicht mehr verwandelten. Diese Râupen konnten doch nicht von Einer Generation sein? Sollten sich die Aeltern der letztern so verspätet haben, oder sie von einer zweiten Brut abstammen, oder waren ihre Aeltern im vorigen Herbst noch eben so klein, wie sie in diesem, und haben sich dann erst im folgenden Frühlinge vollends ausgebildet, verpuppt und dadurch diese späte Nachkommen geliefert? Hr. Richter könnte gewiss diesen Zweifel lösen; vielleicht ist doch eine doppelte Generation möglich.

3) Zu des Hrn. Dr. Suffrian trefflichen Bearbeitung der Gattung *Lema* erlaube ich mir einiges über die Futterpflanze und das Vorkommen dreier Arten beizufügen:

Lema brunnea findet sich auch noch hier in Erlangen (und wahrscheinlich durch ganz Baiern) in waldigen, grasreichen Stellen; doch scheint sie kaum über Baiern hinauszugehen, da ich sie in Tyrol nicht fand, wohl aber wieder in Ungarn, woselbst sie sich, vorzüglich im Banat, häufig findet.

L. 5 punctata fand ich bei meinem Aufenthalte in Oravitza im Banat noch während des ganzen Juni in den Gärten auf Spargel, doch wohl *Asparagus offic.* Sie war mit ihren Gattungsverwandten, der *L. 14 punctata*, *12 punctata*, *asparagi* häufig auf dieser Pflanze anzutreffen, und wird sich auch wohl in Deutschland davon nähren.

Bei *L. cyanella* glaubt Hr. Suffrian nicht, dass sich dieselbe an feuchten Stellen im Grase finde. Dass dies wirklich so ist, wie Herr Schmitt in Mainz berichtet, kann auch ich bestätigen. Ich finde *L. rugicollis*, *cyanella*, *Erichsonii* und *melanopa* meistens an grasreichen Stellen, besonders in der Nähe von feuchten Wiesen und Gräben, wo in bedeutender

Entfernung keine Birke steht. In diesem Sommer fand ich die *L. cyanella* sogar auf *Phellandrium aquaticum*, *Menyanthes trifoliata* und *Sagittaria sagittifolia* in Wäldern, wo keine Spur von einer Hasel- und Birkenstaude zu sehen war.

4) Herr Dr. Schmidt vermuthet, dass die *Silpha 4 punctata* *) sich von Larven u. dgl. ernähren müsse, da man sie so häufig an Bäumen findet, wo doch kein Aas sei. Dass dem wirklich so ist, habe ich im Jahr 1839, wo in einem nah gelegenen Eichenwald ein bedeutender Raupenfrass stattfand, selbst gesehen. Ich fand hier unsre *Silpha* einige Mal, als sie eben im Begriff war, Raupen von *Gastropacha Neustria*, die sich in einem Astloch zur Häutung anschickten, zu verzehren. Erklärt nun eine solche Erscheinung die fragliche Sache auf der einen Seite, und zeigt sich uns die *Silpha 4 punctata* als ein nützlichcs Forstinsekt, so bleibt doch auf der andern noch zu erörtern, warum sie nicht den ganzen Tag solche Raupen verzehrte, da ihr doch genug zu Gebote standen, und man ihre Gattungsverwandten auf allen Wegen an ihrer Beute nagen sieht? Bei der Nacht scheint sie mir ihre Beute ebenfalls nicht aufzusuchen, da sie während des Tages emsig genug herumläuft. —

5) Was die Anfrage des Herrn Professor Heer über die Maikäferflüge betrifft, kann ich Nachstehendes über Erlangen, soweit meine Erfahrungen seit ein Paar Jahren reichen, mittheilen. Die Maikäfer haben hier auch gewiss eine dreijährige Flugperiode und zwar die Jahre, welche durch 3 dividirt 1 zum Rest geben, also 1840, 1837 und wahrscheinlich 1834, was ich aber nicht weiss. 1840 waren sie hier in ungeheuren Massen vorhanden, 1837 nicht so häufig, und die Zwischenjahre 1841, 1838 zeigten wenig Maikäfer. Auf amtlichem Wege konnte ich keine Maikäferflugjahre erfahren, da bei uns zur Ausrottung dieser Thiere von Seiten der Obrigkeit nichts geschieht, (nur Herr Hofr. Koch liess 1837 in seinem

*) Die *Silpha 4 punctata* habe ich bisher auch nur an Blättern gefunden und zwar an verschiedenen Saliceen, aber bemerkenswerth scheint es mir, dass ich die *S. reticulata* (hier sehr häufig) wirklich fressend am Grase fand und beobachtete, d. h. sie frass auch in der Gefangenschaft Gras, gab bei der Berührung einen grasgrünen gefärbten Saft von sich, und hatte bei der Zerlegung grasfarbige Reste im Darmkanale.

botanischen, wie auch im Schlossgarten die Maikäfer abschüteln und vertilgen.) Von andern Orten weiss ich Nachstehendes mit Bestimmtheit zu berichten. Bamberg hat auch die Flugjahre Erlangens also 1840, 1837, doch zeigten vorzüglich die Jahre 1841, 1835 auch ziemlich viele Maikäfer, also gewiss gute Zwischenjahre, die in ähnlicher Weise gewiss auch manchmal hier Statt haben. In Augsburg ist das nämliche Verhältniss wie hier, was mir mein Freund Petry, ein geborner Augsburger versichert. Gewiss ist, dass ich 1840 bei einem kurzen Aufenthalte in Augsburg die Maikäfer in einer unbeschreiblichen Menge fand, wohl um die Hälfte mehr als hier. —

Die vorherrschende Käfermasse in Erlangen und Bamberg bildet *Melolontha vulgaris*, in Augsburg bestimmt die *M. hippocastani*. Von der letztern Art findet sich in Augsburg sehr oft die Varietät mit schwarzem Thorax und schwarzen Füssen. Wenn dies die *M. nigripes* Porro ist, welche ich auch von Dr. Hahn unter diesem Namen erhielt, so möchte ich die Acchtheit dieser Art sehr bezweifeln, da ich davon die schönsten Uebergänge von Roth zu Schwarz besitze. Die *M. hippocastani* war in Augsburg auf allerlei Gesträuch häufig, als Rosskastanien, Eichen, Pappeln, Weiden und allen Arten von Obstbäumen, besonders Kirschbäumen und verhielt sich zu *M. vulgaris* = 3 : 2, hier in Erlangen = 3 : 4. — Hier findet sich von *M. hippocastani* blos die Art mit rothem Thorax und rothen Füssen und die schwarze Abart ist eine Seltenheit. Hinsichtlich der Pflanzen, von denen sich beide Arten *M. vulgaris* und *hippocastani* hier nähren, ist zu bemerken, dass sie im Allgemeinen wohl überall, aber nicht immer beisammen zu treffen sind, z. B. ist in einem Eichenwalde nahe der Stadt *M. hippocastani* die vorherrschende, auf dem nahe dabei gelegenen Burzberg sind beide Arten untermischt und im Gebirge die *vulgaris* wieder häufiger. Ob die *M. hippocastani* gerne auf Birken lebt und die *M. vulgaris* dies Laub verschmäht, ist mir noch nicht aufgefallen, möchte es aber für unsre Gegend bezweifeln und hoffe dies im nächsten Frühling zu beweisen. — Ein ähnliches Verhältniss hinsichtlich der 3jährigen Flugzeit scheint hier auch bei *M. fullo*, die hier zu Zeiten sehr gemein auf Kiefern ist, Statt zu finden, und zwar die Jahre, die sich durch 3 ohne Rest dividiren lassen. 1839 war der Käfer sehr gemein, 1836 in Mehrzahl vorhanden. Die Jahre 1840 und 1841 erzeugten nur wenige, und sonach müsste er im nächsten Jahre 1842 wieder gemein werden. —

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1842

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Rosenhauer Wilhelm Gottlieb

Artikel/Article: [Entomologische Mittheilungen 33-38](#)